

# RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur  
FRANZ XAVER FRIEDRICH

178

Wien, am 15. Mai 1938

## Die Stadt Wien empfängt die Märtyrerfrauen der Bewegung. Vizebürgermeister Kozich über die Opfer und Pflichten der deutschen Frau.

Es ist mit dem eifrigsten Bestreben der neuen Wiener Stadtverwaltung, den zahlreichen Opfern des Systems - soweit das in ihrer Macht steht - Genugtuung zu verschaffen für die unsäglichen Leiden, die diese wegen der Betonung ihrer deutschen Gesinnung erdulden mussten. In diesem Zeichen der "Wiedergutmachung" stand auch die Muttertags-Feier, zu der der Bürgermeister der Stadt Wien Dr. Ing. Neubacher alle Mütter der Märtyrer unserer Bewegung sowie die vom System besonders verfolgten Frauen ins Wiener Rathaus geladen hatte. Mehr als 400 Frauen waren der Einladung des Bürgermeisters gefolgt. 400 Frauen, die Not und Verfolgung und selbst der Tod ihrer Söhne nicht beugen konnte und die trotz allem wieder ein sieghaft-glückliches Leuchten in ihren Blicken trugen. Dieses frohe Leuchten aus treu-deutschen Mutteraugen breitete einen eigenartigen Glanz über das Fest und liess alle Herzen höher schlagen in der Freude über den endlich errungenen Sieg, in der Dankbarkeit gegenüber dem Führer und in der Liebe zum unvergänglichen deutschen Volk.

Der Feier wohnten Frau Gertrude Seiss-Inguart, die Gattin des Bürgermeisters Neubacher, die Gattin des Vizebürgermeisters Kozich, Frll. Warnecke als Vertreterin der Reichsfrauenführerin Scholz-Klink, die Referentin des NS.-Mütterdienstes Frll. Gärtner, Frau Noske, die Gaufrauenschaftsleiterin von Niederösterreich Frau Schaffarzik, Frll. Sohner, die Wiener Gaufrauenschaftsgeschäftsführerin und viele andere bei.

Nachdem <sup>der</sup> Vizebürgermeister der Stadt Wien Thomas Kozich, der in Vertretung des Bürgermeisters Neubacher erschien, den grossen Festsaal des Rathauses betreten hatte, ertönte eine Fanfare, worauf Gruppen von HJ und BDM ihren Einzug hielten.

### Festrede des Vizebürgermeisters Kozich.

Dann hielt Vizebürgermeister Kozich die Festrede, die, aus tiefstem Herzen kommend, an die opfernden Frauen ging: "Deutsche Frauen!", sagte er, "seit Jahren ist die Einrichtung des Muttertages in unserem Land und Volk üblich geworden und die nationalsozialistische Verwaltung der Stadt Wien begrüsst es mit grosser Freude, Sie heute hier zum erstenmale in diesem Saal versammelt zu sehen und zum erstenmal den Muttertag im nationalsozialistischen Wien feiern zu können. Wir Nationalsozialisten, die wir mit dem Geschehen des Lebens, mit dem ewigen Rhythmus des Lebens verbunden sind, wissen um die grosse Würde der Mutterschaft. Uns, die wir Kenntnis davon haben, dass wir alle nur ein Glied in einer unendlichen Kette des Vergangenen, der werdenden und des Seienden sind, für uns ist der Begriff der Mutter ein hoher und unvergänglicher, und aus diesem Begriff der Mutter heraus ist uns auch der Begriff der Frau überhaupt ein heiliger Begriff geworden.

1914 sind wir hier hinaus gezogen und unsere Mütter haben uns hergegeben, jene Mütter, deren oberster Grundsatz die hingebungsvolle Liebe, die Selbstlosigkeit gewesen ist, deren oberstes Prinzip die Selbstverleugnung war. Wir sind angetreten gegen eine Welt von Feinden und viele sind geblieben, um die heute noch eine Mutter **sorgt** und bangt, obwohl ihren Sohn längst der Sand der sarmatischen Tiefebene deckt, obwohl er vielleicht draussen liegt auf **granstendurchwühlten** Fluren, im Eis der **Gletscher** oder

# RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur  
FRANZ XAVER FRIEDRICH

II. Blatt

Wien, am.....

tief drunten am Grunde des Meeres.

Und was haben diese Frauen erlebt nach dem Kriege? Ständig die Sorge, ob der Mann oder der Sohn seinen Posten werde behalten können oder ob die Wirtschaftskrise sie nicht dem Abbau ausliefern werde, ständig bedrängt von der Frage, was morgen sein werde, ständig von der bange Zukunftssorge erfüllt, was mit den Kindern werden soll. Dann kam jene Zeit, in der ein nun vergangenes System den härtesten Druck ausübte, unter dem je ein Volk zu leiden hatte, und damals gingen unsere Frauen und unsere Mütter uns mit leuchtendem Beispiel voran; sie bangten wohl um uns, aber keine einzige hat uns davon abgehalten, jenen Weg anzutreten, den wir aus unserem innersten deutschen Herzen heraus gingen, den Weg in die Kerker, für viele den Weg zum Blutgericht. Ohne diese Frauen wäre uns das Durchhalten im Kampf nicht so leicht geworden. Sie können es alle nicht ermessen, wie ungeheuer wertvoll uns das Bewusstsein war, dass wir nicht allein sind in diesen Kerkern.

Ohne die Frauen und ohne die Mütter wäre auch der Sieg nicht so rasch und durchdringend <sup>möglich</sup> gewesen, er wäre aber auch nicht möglich gewesen ohne die aufopfernde Fürsorge der ganzen nationalsozialistischen Frauenschaft überhaupt, er wäre nicht möglich gewesen, wenn nicht die Frauenschaft für uns in den Kerkern, für unser Frauen und Kinder und unsere Anverwandten draussen gesorgt hätten. So haben Sie mitgesiegt den grossen Sieg des Führers, miterstritten das Grossdeutschland, das wir heute vor uns haben.

## Die Frau des grössten deutschen Sohnes.

Wer wollte in dieser Stunde nicht jener Frau gedenken, die Deutschland seinen grössten Sohn gegeben hat. Wer würde nicht daran denken, dass es eine Frau aus unserer langsten Heimat war, die Adolf Hitler das Leben geschenkt hat. Freilich, nicht jeder Frau ist es vergönnt, ein Genie zur Welt zu bringen. Einen Adolf Hitler erhält die Welt nur einmal, aber etwas anderes können Sie alle tun und Sie haben es getan: Sie können dem deutschen Volk Söhne und Töchter schenken, die dazu berufen sind, dieses Volk hinauszutragen in die zukünftigen Jahrhunderte und es unvergänglich zu verwurzeln auf dem Boden, auf dem unsere Väter stritten und starben. Um dieser Kinder willen danken wir Ihnen und dankt Ihnen das ganze grosse deutsche Volk.

Schenken Sie dem deutschen Volk Söhne. Wir erziehen sie im Geiste der Wehrhaftigkeit zu Soldaten Adolf Hitlers, zu Soldaten, die sich um ihr Soldatentum in der Welt nicht zu schämen brauchen. Und schenken Sie und Töchter von jenem Geist und jener Zucht erfüllt, von der Walter von der Vogelweide schrieb. Machen Sie es sich zur Aufgabe, hier ein neues Geschlecht aufziehen zu helfen, Streiter des grössten Führers, den Deutschland hervorgebracht hat, Streiter Adolf Hitler.

Wenn wir jetzt hier beisammen sind und uns erinnern, wie sich die Welt seit dem 11. März gewandelt hat, dann wollen wir immer dessen eingedenk sein, dass wir diesen Kampf, den wir siegreich beendet haben, nie hätten antreten können ohne jenen Mann und sein Werk, ohne jenen Mann, dem unsere Herzen gehören, ohne unseren Führer Adolf Hitler. Machen Sie es sich zur Lebensaufgabe, diesen Mann in treuester Gefolgschaft zu dienen, der uns allein neues Leben gegeben hat, der uns allein die Aussicht gegeben hat auf eine bessere und frohe Zukunft, der uns Alten die Möglichkeit eines

# RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur  
FRANZ XAVER FRIEDRICH

III. Blatt

Wien, am.....

zufriedenen Lebensabends, der unserer Jugend aber die Welt gegeben hat. Seien Sie sich immer dessen bewusst, dass das höchste Ziel und die höchste Aufgabe der Mutter insbesondere sein muss, dafür zu sorgen, dass die Liebe in den Herzen der Kinder nie erlischt zu jenem grossen Mann Adolf Hitler und zu seinem grössten Werk Deutschland. Heil Hitler!"

## Muttertagsjause.

Nach der mit grosser Begeisterung aufgenommenen Rede des Vizebürgermeisters begannen HJ und BDM ein reichhaltiges musikalisches Programm. Es wurden die Kantate von Baumann, die Festmusik von Gerhard Maas und der Chorsatz "Den Müttern" gespielt, Duette und Chöre zum Besten gegeben und zwischen den musikalischen Darbietungen Sprüche vorgelesen. Nach dieser Feier lud Vizebürgermeister Kozich die Frauen der Bewegung zu einer Muttertagsjause ein, die von Mädchen der Arbeitsgemeinschaft nationalsozialistischer Studentinnen aufgetragen wurde. Jede Frau erhielt ausserdem noch ein Geschenkpaket überreicht.

Die Stunden dieser Ehrung ihrer grossen Opfer um den Endsieg der nationalsozialistischen Bewegung in Wien hinterliessen bei den mehr als 400 Frauen, die diesen Nachmittag im Rathaus der Stadt Wien verbrachten, einen unvergesslichen Eindruck. Sie durften die Gewisshheit mitnehmen, für ihre Opfer auch Dank, unendlichen Dank geerntet zu haben.

Die Stadt Wien bewirbt Mütter nationalsozialistischer Kämpfer.

Tiefster Sinn und letzte Sehnsucht der nationalsozialistischen Revolution ist die Wiedergeburt des artreinen und erbgesunden, selbstbewussten und mächtigen deutschen Volkes. Fundament dieses Volkes aber sind die deutschen Mütter, die in Erfüllung ihres natürlichsten Berufes auch ihrer heiligsten Verantwortung für die Nation gerecht werden. Den deutschen Müttern gebührt darum heute und immer die Verehrung und der Dank aller jener, die das deutsche Volk lieben und es wieder gross und herrlich sehen wollen. Die nationalsozialistische Stadtverwaltung von Wien ist dieser Dankspflicht nachgekommen, indem Bürgermeister Dr. Ing. Neubacher ausser den Müttern der Märtyrer der Bewegung auch 400 Mütter anderer nationalsozialistischer Kämpfer zu einer Festjause ins Kahlenbergrestaurant gebeten hat. Es waren viele "alte Muatterln" unter denen, die dieser hohen Einladung Folge leisteten, und die meisten von ihnen waren schon eine Stunde vorher in Grinzing, damit sie nur ja zurecht kämen. Eine "Pünktlichkeit", die man freilich nur allzu gut begreift, wenn man bedenkt, wie selten es eine Mutter in ihrem sorgenvollen Leben so schön hat, wie heute auf dem Kahlenberg.

Von Grinzing aus wurden die Gäste der Stadt Wien in bereitstehenden Autobussen über die an diesem wunderschönen Maientag besonders herrliche Höhenstrasse ins Kahlenbergrestaurant gefahren, wo sie festlich bewirtet wurden. Die Deutschmeisterkapelle würzte die Jause mit flottem wienischen Weisen. Als dann in Vertretung des Herrn Bürgermeisters Vizebürgermeister Kozich erschien, wurde er mit stürmischen "Sieg Heil"-Rufen empfangen. In einer kurzen Ansprache entbot dieser den Frauen den Gruss des Bürgermeisters und der nationalsozialistischen Stadt Wien und gedachte dann der grossen Opfer, die gerade die Mütter im Krieg und nach dem Krieg für Deutschland bringen mussten, und gar, als es einem nun endlich überwundenen System einfiel, ihre Söhne wegen deren nationalsozialistischer Gesinnung in die Kerker zu schicken". In Ehrfurcht

# RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur

FRANZ XAVER FRIEDRICH

IV. Blatt

Wien, am.....

gedachte der Redner auch der Mütter, deren Söhne vom Blutgericht zum Tode verurteilt wurden, ganz besonders aber jener Mutter, die Deutschlands grössten Sohn, den Führer, geboren hat. Er forderte schliesslich die Mütter zur Dankbarkeit auf gegen den Führer, der durch seinen Kampf und seinen Sieg den Alten einen glücklichen Lebensabend und der Jugend eine glücklichere Zukunft errungen hat, und schloss mit den Worten: "Ein Wort soll über diese Feier und über unserem Leben stehen, ein Wort, das der Führer selbst immer voll Ehrfurcht ausspricht, für das er stets gekämpft hat, für das auch wir in die Kerker gegangen sind und das uns immer und überall das heiligste ist: Deutschland!" Begeistert und ergriffen sangen nun alle das Deutschland- und das Horst-Wessellied. [Zum Schlusse entbot noch Frau Dr. Faschingbauer den Müttern Gruss und Dank der NS-Frauenschaft und gedachte in warmen Worten des Führers, "den eine österreichische Mutter geboren hat, und dem wir es verdanken, wenn wir nun vom Kahlenberg ins Land blickend sagen können, dass dieses Land wieder ganz uns gehört." Mit der Aufforderung, in heissem Bemühen zu sorgen, dass Wien zu einem nationalsozialistischen Bollwerk gegen den Osten werde, schloss die Rednerin mit einem dreifachen Sieg Heil auf den Führer.

-----